Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher **„Neuer Elbinger Anzeiger"**) erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing. Verantwortlicher Redacteur **M. Gingold (Stärk)** in Elbing.

"RECHT UND WAHRHEIT."

Nr. 135. — **Elbing, Sonntag** — **12. Juni 1892.** — **44. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 10. Juni. Zur Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes erfährt die „Köln. Ztg." aus Petersburg: Es verlautet, die Mehrzahl der Mitglieder der Getreidecommission sei gegen die Aufhebung des Ausfuhrverbots, darunter die Minister des Innern, des Krieges, der Domänen und Finanzen und Abasa.

Wien, 10. Juni. Abgeordnetenhaus. Die Abgeordneten Groß und Genossen richteten an das Gesammtministerium eine Interpellation, ob die Regierung geneigt sei, mit möglichster Beschleunigung eine authentische Darlegung der Entstehung des Grubenbrandes in Przibram und der vorgenommenen Rettungsarbeiten zu veröffentlichen und sofort in allen Bergwerken eine genaue Nachprüfung und Ergänzung der Sicherheits- und Rettungsvorkehrungen zu veranlassen.

Paris, 9. Juni. Aus Buenos Ayres vom 9. d. M. wird gemeldet, daß sämmtliche politische Gefangene wieder in Freiheit gesetzt sind.

Madrid, 9. Juni. Nach Meldungen aus Barcelona hat sich die Lage der Arbeiter daselbst gebessert, die Ruhe kehrt wieder.

London, 10. Juni. Der Prinz Ferdinand von Bulgarien nahm heute bei dem Lordmayor von London das Frühstück ein, welchem außerdem noch der Herzog von Cambridge, der Staatssekretär der Kolonien Lord Knutsfort, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lowther und ein Sekretär der österreichischen Botschaft beiwohnten. Während des Mahles brachte der Lordmayor einen Toast auf die Gesundheit des Prinzen aus, welchen letzterer erwiderte, indem er hervorhob, wie angenehm er von den Worten berührt sei, in denen der Lordmayor von ihm gesprochen habe. Sein Besuch in England sei von dem Gedanken geleitet, der englischen Nation seine Dankbarkeit zu beweisen für das Interesse, welches dieselbe stets Bulgarien entgegengebracht habe und für die vielen Beweise von Sympathie und Wohlwollen für das bulgarische Volk. Die herzliche Aufnahme, welche ihm Seitens der Königin und des Landes zu Theil geworden, bewiesen ihm, daß man seine Bemühungen, die friedliche Entwickelung des bulgarischen Volkes und die Ruhe der Balkanhalbinsel zu sichern, günstig aufnehme.

Rom, 9. Juni. Der Papst wurde heute von einem Unwohlsein befallen, welches von Schwindel und kurzem Erbrechen begleitet war; später erholte sich derselbe.

Rom, 10. Juni. Deputirtenkammer. Die Diskussion über das Budgetprovisorium wurde heute fortgesetzt und gestaltete sich durchweg ruhig. Morgen soll die Abstimmung stattfinden. Vorher erklärte der Minister des Auswärtigen in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Bonardi, er sei mit den Vorarbeiten behufs Erzielung eines Abkommens mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz gegen die Verschleppung von Thierseuchen beschäftigt.

Belgrad, 10. Juni. Wie verlautet, ist hier eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Sofia, 9. Juni. Das Journal „Swoboda" bespricht die Verlobung des Thronfolgers von Rumänien sehr sympathisch. Der Artikel betont besonders die Bedeutung der Verkündigung der Verlobung durch den Kaiser Wilhelm und fährt fort, Rußland, welches sich vor 8 Jahren als Feind Bulgariens erklärte, habe sich gleichzeitig auch vor Rumänien demaskiren müssen, als es einsah, daß Rumänien kein Werkzeug zur Unterwerfung Bulgariens sei. Der in Frage stehende feierliche Moment berechtigte zu der Hoffnung auf eine weitere Sicherung der historischen Bande zwischen dem rumänischen und dem bulgarischen Volke.

Cettinje, 10. Juni. Eine türkisch-montenegrinische Kommission unter Vorsitz Fahir-Pascha's ist in Berana zusammengetreten zur Schlichtung aller Streitigkeiten der Grenzbewohner. (Das wäre auch die höchste Zeit! D. Red.)

Minneapolis, 10. Juni. Die republikanische Nationalconvention genehmigte den Bericht der Majorität des Comitees für die Verifikation der Wahlvollmachten. Hiernach ergeben sich für Harrison noch 12 Stimmen mehr. Die Convention nahm ferner ein Programm an, welches die schutzzöllnerische Politik und die Pflege der gegenseitigen Beziehungen der republikanischen Partei bestätigt. Außerdem enthält das Programm die bereits gestern gemeldete Klausel bezüglich der Silberfrage und spricht sich für eine Ausdehnung des auswärtigen Handels der Vereinigten Staaten aus, sowie für freundschaftliche Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten. Ferner werden die schärfsten gesetzlichen Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung von strafrechtlich verfolgten und mittellosen Personen gefordert. Das Programm richtet sich sodann gegen die Judenverfolgung in Rußland, betont die hohe Bedeutung des Baues des Nicaragua-Kanals, der jedoch unter die Oberaufsicht der Regierung der Vereinigten Staaten gestellt werden müßte. Zum Schluß wird der umsichtigen und patriotischen Verwaltung Harrisons Anerkennung gezollt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 10. Juni.

— Der Ausschuß des deutschen Juristentages hat in Rücksicht auf zahlreiche dringende juristische Zeitfragen auch für dieses Jahr die Zusammenberufung des deutschen Juristentages beschlossen. Derselbe wird auf dringende Einladung der österreichischen Kollegen dieses Mal zu Graz vom 7.—10. September stattfinden. Einen Hauptgegenstand der Berathungen wird die Aktien- und Börsengesetzgebung bilden.

— Die Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten Tutzauer und Höhne sind dem Beispiele Sabors gefolgt und haben, da ihre Betheiligung an der Leichenfeier für den Oberbürgermeister von Forckenbeck von ihren Parteigenossen mißbilligt wurde, ihr Stadtverordneten-Mandat niedergelegt.

— Der „Münch. Allg. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Der Ahlwardt'sche Skandal hat die Folge gehabt, daß die türkische und die brasilianische Regierung die Bestellung von Probegewehren aus der Loewe'schen Fabrik rückgängig gemacht haben.

— Die Arbeiten am Canal **Dortmund-Emshöfen** werden demnächst auch bei Lüdinghausen mit 800 Arbeitern begonnen werden.

— Wie aus den Reichslanden geschrieben wird, war die Betheiligung der Elsaß-Lothringer an den Festlichkeiten in **Nancy** verhältnißmäßig unbedeutend. Ein Elsässer, der die Pfingstfeiertage in Nancy zugebracht hat, meinte, daß die Zahl der aus dem Reichsland gekommenen Personen keinesfalls über 5000 Personen zu schätzen sei.

— Zur Anklage gegen die Herren Baare, Bering und Gremme wird berichtet, daß die Anklageschrift den Genannten bereits am 31. Mai zugestellt wurde. Die Anklage lautet angeblich gegen Baare auf Begünstigung von Urkundenfälschung und Betrug, gegen Bering und Gremme auf qualificirte Urkundenfälschung und Betrug. Die Sache wird wahrscheinlich am 12. Juli vor der Strafkammer zu Essen, in Verbindung mit der Aburtheilung der übrigen siebzehn Angeklagten, verhandelt werden.

Ausland

Frankreich. Paris, 10. Juni. Der „Figaro" meldet, der Graf von Paris habe den Inhalt der von der royalistischen Rechten angenommenen Erklärung gekannt und den Tenor derselben vor der Veröffentlichung abgeändert. Demselben Blatte zufolge äußerte ein Mitglied der royalistischen Rechten, die Partei habe sich, trotzdem von diesem Schritt eine Spaltung der Partei, und in Folge der Agitation der Geistlichkeit Wahlverluste zu befürchten seien, zur Annahme der Erklärung entschlossen, um die Royalisten zu zwingen, eine unzweideutige Haltung anzunehmen und um den Desertionen von Parteimitgliedern ein Ende zu machen. — Der frühere französische Deputirte Anatole de la Forge, der, wie bereits gemeldet, durch Selbstmord geendet hat, gehörte zu den bekanntesten Parlamentariern Frankreichs, obgleich er im Parlamente eigentlich niemals eine hervorragende Rolle gespielt hat und namentlich als Redner wenig hervorgetreten ist. Dafür gehörte er aber zu den alten Graubärten, die sich aus mehr oder minder sentimentalen Gründen — wie auch der verstorbene Madier de Monjau — eines großen Ansehens erfreuten. Anatole de la Forge hatte zwei Sonderheiten: erstens war er der „heldenmüthige und siegreiche Vertheidiger von Sanct Quentin" und zweitens wurde er häufig bei Duell-Angelegenheiten als Schiedsrichter berufen. Uebrigens war der Verstorbene auch einmal Vorsitzender der Patriotenliga, legte aber seine Stellung nieder, als sich die Liga mit Haut und Haaren dem Boulangismus ergab. Auch vorher hatte er in der Liga keine bedeutende Rolle gespielt und den Machern nur als „Fahne" gedient. Ueberhaupt war er sehr decorativ, und alle Gesellschaften und Vereine schätzten sich glücklich, wenn sie ihn zum Präsidenten und Ehrenpräsidenten haben konnten. In der letzten Zeit scheint sich sein Geist umnachtet zu haben.

Coloniales.

* **Berlin**, 10. Juni. Das Berliner Tageblatt stellt den Besuch des berüchtigten Sklavenjägers Tippu-Tipp in Berlin in Aussicht. Er will durchaus eine Audienz beim Kaiser erwirken.

— Ein Berliner Brief der „Pol. Corr." beschäftigt sich in eingehender Weise mit den durch die Reise des Geh. Legationsrathes Dr. Kayser nach Ostafrika zur Erörterung gelangenden Kolonialfragen. Man erwarte von der Anwesenheit Kayser's einen „günstigen Einfluß auf die Kolonialentwickelung und heilsame Anregung für die weitere Gestaltung derselben."

Hof und Gesellschaft.

— Die Königin-Regentin der Niederlande hat vom Kaiser den Luisen-Orden mit der Jahreszahl 1813—14 erhalten.

— Wie nachträglich bekannt wird, hat die Königin-Regentin von Holland auch dem Kronprinzen das Großkreuz des Ordens des Niederländischen Löwen verliehen.

— Die Kaiserin wird sich in den letzten Tagen

Feuilleton.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 8. Juni.

Eine ganz eigenthümliche Signatur haben zur Pfingstzeit die Straßen Berlins. Gestalten, denen man sonst nicht begegnet, treten uns auf Schritt und Tritt entgegen und rufen in die Erinnerung uns zurück, was man hier so leicht zu vergessen geneigt ist, daß es nämlich außer Berlin da draußen auch noch eine Welt giebt. Zur Stadt sind sie in Schaaren gekommen! Extrazüge werden aus allen Provinzen nach der Hauptstadt abgelassen und wer in dieser einen Verwandten hat, der benutzt zum Pfingstfest die Gelegenheit, mit jenem ein Wiedersehen zu feiern und gleichzeitig Berlin kennen zu lernen, wobei das Letztere vornehmlich den Herrschaften das Reisebillet in die Hand gedrückt hat. So auch diesmal und so sahen wir des Dorfes biedere Bewohner unter dem Geleit der schon ganz berlinisch angehauchten Angehörigen die Wunder der Weltstadt anstaunen. Dem Berliner macht es nun nicht geringes Vergnügen, diese „Außerhalbschen" einzuführen in die Schönheiten seiner Stadt und eine große Schaar Neugieriger folgt den fremdartigen Erscheinungen, um die Gaffer zu begaffen und sich an dem Ausdruck ihrer Ueberraschung zu weiden. An den großen Centren, dem Museum, dem Schloß, den Linden rc., wo sonst die feine elegante Welt sich zu bewegen pflegt, sah man die Typen unserer ländlichen Bevölkerung, im festlichen Staat, dessen Beschreibung als Ihnen wohlbekannt ich mir wohl ersparen kann. Doch Berlin ist nicht undankbar! Hatten des Reiches verschiedene Theile ihre Hauptstadt bevölkert, so sandte diese ihre Bewohner jenen zu, ein Austausch, von dem es schwer zu entscheiden ist, auf welcher Seite das bessere Geschäft gemacht worden ist. Darüber kann jedenfalls kein Zweifel bestehen, daß auch diesmal wieder ganz Berlin im Harz, der Sächsischen Schweiz oder an der Ostsee zu finden war. Die Geschichte ist ja „so" billig. Von Berlin nach Swinemünde oder Dresden hin und zurück 6 Mark. Die Fahrt ist rein geschenkt und wer ließe sich nicht gern etwas schenken! Das dicke Ende kommt zwar immer an Ort und Stelle nach, aber Niemand denkt an das theure Nachtquartier, an das im Preise „gepfefferte", im übrigen jedoch recht geschmacklose Essen und wie die anderen, von einer Pfingstfahrt nun einmal unzertrennlichen kleinen Freuden alle heißen mögen. Zunächst lockt das „nur", — dessen Sirenenklängen wird Folge gegeben, und hinaus geht's in die Ferne! Tüchtige Schaaren sind es zweifellos gewesen, die den Berliner Staub von den Pantoffeln geschüttelt, denn an den hiesigen Ausflugsorten, an Spree und Havel war das Gewühl ein keineswegs hervorragendes und die Gastwirthe machten nichts weniger als gute Geschäfte und beglückte Gesichter. Ihre glänzenden Hoffnungen waren etwas „zu Wasser geworden", wofür allerdings nicht das Publikum, sondern der Himmel verantwortlich zu machen war, der wider Erwarten und ganz programmwidrig mit seinem Naß die Erde tränkte, wenn auch nicht arg, so doch stark genug, um die Furcht vor einer Taufe der neugebackenen Pfingstroben und Hüte berechtigt erscheinen zu lassen. Und Hand aufs Herz, verehrte Leserin! Geht man nicht eigentlich aus, diese letzteren spazieren zu führen, und schließt sich nur an, weil sich auf andere Weise das Ausführen der Toiletten nicht bewerkstelligen läßt? Käme es also einem auch nicht persönlich auf „ein Paar Tropfen" Regen an, so hat doch das neueste Habit das Recht, den nachdrücklichsten Schutz zu verlangen und daß es zur Durchführung dieses Schutzes fein säuberlich zu Hause gehalten und nicht hinaus geschleppt werde, diese Rücksichtnahme dürfte mit die Veranlassung dafür gewesen sein, daß die Eisenbahnwaggons nicht die Ueberfüllung zeigten, wie dies an den verkehrsreichen Sonn- und Festtagen bei ihnen an der Tagesordnung ist. Man hat sogar — ein schier unglaubliches Vorgehen — die Ueberzähligen aus den Coupees wieder herausgeholt, eine Maßregel, welche unter annormalen, d. h. normalen Verhältnissen ähnlicher Tage einfach undenkbar gewesen wäre. Aus alle dem werden auch Sie, die Sie den hiesigen Verhältnissen weit entrückt sind, erkannt haben, daß Pfingsten heuer mehr den Charakter des „lieblichen" idyllischen Festes gehabt, ein Geständniß, das für eine Weltstadt ein besonderes Compliment nicht bedeutet. In ihren Mauern hatte einen Tag vor dem Feste eine Versammlung stattgefunden, die gleichfalls alles eher denn ein Compliment für die Damen war, obwohl vornehmlich aus solchen die Versammlung bestand. Ich sage vornehmlich, denn auch das stärkere Geschlecht war, obwohl nur schwach dort vertreten. Zweck dieses Meetings war, Protest zu erheben gegen die Schleppen und solche, welche ihr anhängen, oder vielmehr dieselben sich hinten dran hängen! Des Bannes Blitze wurden gegen die Unseligen geschleudert, sie in die Acht erklärt und neben dieser moralischen Vernichtung ging das Verlangen nach einer practischen Lösung der Frage einher, welches darin gipfelte, daß der allmächtige Polizeipräsident zum Schutze der Lungen angerufen wurde. Die Versammlung einigte sich über eine Petition, in welcher der Polizeichef von Berlin ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß die Schleppe sich aus demselben Staube mache, welchen sie so widersinniger Art errege, so daß wir heute vor der Frage stehen, ob das Kleidungsstück oder dessen Gegner mit ihren Versammlungen und Protesten mehr Staub aufwirbeln. Vielleicht herrscht hierin das gleiche Maaß auf beiden Seiten, womit dann freilich der Beweis erbracht wäre, daß selbst diese Schleppenaffäre — homöopathisch behandelt werden kann.

Heinrich Blankenburg.

Vom Schmuck der Felder.

Von R. F.

Nicht die stolzen Blumen, die der Gärtner züchtet und in großen Massen auf den Markt bringt, haben die meisten Freunde, nein, die wild auf der Wiese, am Rande der Felder und in der Haide wachsenden erfreuen sich einer größeren Freundschaft, kann man sie doch sich pflücken, ohne dafür das theuere Geld zum Gärtner zu tragen. Die wilden Blumen sagen uns, daß die schöne Natur für Alle, für Arm und Reich geschaffen ist. Freilich haben diese wilden Blumen auch ihre Feinde. Die Kornblume, obwohl sie sich der höchsten Gönnerschaft des deutschen Kaisers Jahrzehnte hindurch zu erfreuen hatte, wird doch von keinem Landmann gern gesehen, und mit großer Genugthuung theilen die Landwirthe mit, daß sich seit einigen Jahren eine auffällige Abnahme der Kornblumen nnd Kornraden zeigt. Die Kornblume ist ein böses Unkraut, und der Landwirth freut sich jetzt Gelegenheit zu haben, reinen Samen aussäen zu können. In nicht zu langer Zeit wird man wohl die Kornblume, die man sonst immer so massenhaft fand, zu den seltenen Blumen zählen können.

Ein lieberer Schmuck der Getreidefelder ist die rothe Mohnblume, die jetzt ihre Blüthen erschließt. Sie ist so recht die Blume der Mitsommerzeit. Wenn der rothe Mohn sich aufthut, wird man des Sommers inne. In dem glänzenden Weiß der Hollunderdolden und dem brennenden Roth des Mohns blüht der Sommer aus. Man sagt, daß der Mohn gern auf Schlachtfeldern blühe. Dieser Volksglaube aber ist wohl nur hervorgerufen durch die Farbe der Blume; es scheint das Blut der Erschlagenen zu sein, das aus der Erde emporblüht. Indessen ist es leicht zu erklären, weshalb der Mohn auf Schlachtfeldern häufig ist. An solchen Orten pflegt eine Grasnutzung nicht stattzufinden, daher ist dort der Mohn sicher davor, geschnitten zu werden, ehe er seine Samen gereift hat. Er blüht aber gerade um die Zeit der Grasmahd. Darum hält er sich auch auf Feldern so gut, weil er um die Zeit, da das Getreide gemäht wird, seine Körnlein schon auf den Boden ausgestreut hat. Unser gemeiner Feldmohn ist im Orient häufig. Wenn die Mohnblume aufspringt, fällt der Kelch ab in Gestalt von zwei grauen Schälchen. Von diesen eingeschlossen wie in einem Kästchen hat ganz zusammengefaltet die große Blume gelegen und arg zerknittert kommt sie zum Vorschein. Bald aber hat die Morgenluft sie glatt gestrichen, und nun sieht man erst, daß kein Brautkleid besser und sorgfältiger konnte aufgehoben sein. Von Forschern, welche die heißen Gegenden bereist haben, ist schon wiederholt gesagt worden, daß die größte Farbenpracht an Blumen, was Gesammtwirkung betrifft, nicht in die Tropenländer fällt, sondern in die gemäßigte Zone. Was ist mit dem Farbenzauber unserer Bergwiesen im Frühling zu vergleichen! Von allem bei uns Blühenden aber trägt nichts eine so lebhafte Farbe wie der Mohn. Prächtigeres als er ist, bringt unser Sommer nicht, wenn auch Anmuthigeres. Wenn sein Purpur verblüht ist, dann färbt einmal noch ein milderes Roth die Haide, und damit erlischt der Sommer.

Popaver rhoeas — das ist der botanische Name des rothen Mohns, der auch Klatschmohn, Feuerblume, Feldmohn, Kornrose und wohl noch mit vielen anderen Namen benannt wird. Gerade diese überall in Deutschland vorkommenden Blumen haben so zahlreiche Namen. Die Heidelbeere z. B. führt deren in den verschiedenen Gegenden Deutschlands nicht weniger als sechzig, und alle diese Namen haben immer etwas durchaus Volksthümliches an sich. Klatschmohn — wir können uns leicht denken, daß die Blume nach ihrer schreienden Farbe so genannt wurde, vielleicht auch, weil die große Blüthe vor dem Erblühen in der Blüthenkapsel, wie erwähnt, zusammengeklatscht war.

Die Mohnblume war bei den Alten der Demeter heilig. Bekanntlich hat der Mohn den Schmerz der Göttin über den Raub ihrer Tochter gelindert, als sie ihn bei Mekonn in Sikyonien fand. Aber auch uns sollte der Mohn heilig sein. Dem verheißungsvollen Bilde, das uns ein in üppiger Fruchtfülle prangendes Getreidefeld gewährt, verlieh er durch seine Farbenpracht ein anmuthiges Aussehen. Ja, war doch sogar das rothe Blumenblatt des Feldmohns früher ein viel gebrauchtes schleimiges Mittel in der Heilkunde. Heute hat er diesen Ruf allerdings längst verloren.

des Juni oder in den ersten des Juli mit den sechs Prinzen zum Sommeraufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe begeben, dort einige Zeit verweilen und dann, während die drei älteren Prinzen mit ihrem Gouverneur nach Norderney sich begeben werden, mit den drei jüngsten Kindern nach Potsdam zurückkehren, um während der Nordlandfahrt für einige Zeit das Marmorpalais zu bewohnen.

— Die Ankunft des Königs von Rumänien in **Potsdam** steht unmittelbar bevor.

* **Bad Homburg**, 9. Juni. Der König von Griechenland mit Familie traf heute Nachmittag 1 Uhr hier ein, nahm am Diner bei der Kaiserin Friedrich theil und kehrte um 4 Uhr nach Frankfurt zurück.

* **Pest**, 9. Juni. Der Soiree, welche heute Abend bei Hofe stattfand, wohnten sämmtliche hierselbst weilenden Erzherzöge, Erzherzoginnen, die gemeinsamen sowie die österreichischen und ungarischen Minister, das diplomatische Corps, die Mitglieder des Parlaments, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Hof- und Staatswürdenträger, die Mitglieder des hohen Adels und zahlreiche Damen bei. Gegen 1500 Personen nahmen an dem glänzend verlaufenden Feste Theil. Der Kaiser empfing das diplomatische Corps und nahm sodann die Vorstellung zahlreicher Damen entgegen. Viele von den anwesenden Persönlichkeiten wurden von dem Kaiser durch huldvolle Ansprachen ausgezeichnet.

* **Paris**, 10. Juni. Der Finanzmann Baron Haber ist gestorben; die 80 Millionen, die er hinterläßt, fallen den drei Töchtern seiner einzigen Tochter zu, den Gräfinnen Ganay und Bearn und Frl. Dekerjegu.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 10. Juni. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung gelangte das Projekt eines Schlacht- und Viehhofes zur Annahme. Die Kosten für Erbauung desselben belaufen sich auf 2,467,000 Mk. — Die Versammlung bewilligte gleichzeitig 1500 Mk. zur Veranstaltung eines Festes anläßlich des Zusammentrittes des „Westpreußischen Städtetages." — Zu den einzelnen Rennen, welche am nächsten Sonntage von dem Danziger Reiterverein auf dem großen Exercierplatze abgehalten werden, sind von hiesigen und auswärtigen Offizieren zahlreiche Nennungen eingegangen, so daß das Rennen einen interessanten Verlauf nehmen dürfte. Namentlich gilt dieses von der westpreußischen Steeple Chase, für welche mehrere renommirte Pferde angemeldet sind. — Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr waren Arbeiter beim Aufgraben einer Brückenstirnwand in Ohra beschäftigt. Sie hatten eine Tiefe von ca. 2 Meter erreicht, da stürzte plötzlich diese schmale Grube zusammen und begrub 2 Arbeiter. Der eine, vollständig verschüttet, fand seinen Tod, der andere, nur bis zum Halse verschüttet, wurde bald ausgegraben, hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte.

* **Marienburg**, 10. Juni. Ein „Kind unserer Stadt" erblickte gestern Nacht das Licht der Welt. Eine umherziehende Frauensperson wurde nämlich im Korridor des Rathhauses von einem munteren Knäblein entbunden. Mutter und Kind wurden dem Krankenhaus übergeben. — Mit eigener Lebensgefahr rettete am Donnerstag Vormittag der 13 jährige Knabe Max Sch. vom Niederschloß den 7 jährigen Knaben K., der sich in der freien Nogat badete. Den des Schwimmens unkundigen Knaben führte die starke Strömung der Tiefe zu und war er bereits einige Male untergegangen, als der Erstere hinzukam und mit den Kleidern in das Wasser sprang. — Bischof Dr. Thiel von Ermland wird auf seiner in Aussicht gestellten Reise nach dem Dekanat Marienburg am Sonnabend, den 2. Juli, hierselbst eintreffen und feierlich empfangen werden. (M. Bl.)

* **Graudenz**, 10. Juni. Aus Sackrau wird dem „G." über einen jetzt erst bekannt gewordenen Unglücksfall geschrieben: Am zweiten Pfingsttage unternahm ein junger Mann, ein gedienter Pionier, von hier mit einem Mädchen in einem kleinen Boot eine Wasserfahrt nach Graudenz. Bei dem herrschenden starken Winde wurde das junge Mädchen durch einen Schlag des Segels aus dem Kahn geworfen. Der nun mit ihrer Rettung beschäftigte junge Mann konnte das Fahrzeug nicht mehr regieren, es kam zum Kentern. Das junge Mädchen sank ein paarmal unter, wurde aber von dem herzhaften jungen Menschen immer wieder heraufgeholt. Beide suchten sich nun an dem umgekippten Boot zu halten. Nach längerer Zeit bemerkten zwei Söhne eines Schiffers, die mit einem Kahn an der Courbiere-Schanze lagen, den Hilferuf der Verunglückten. Obgleich die beiden 11 und 8 Jahre alten Kinder allein auf dem Boot waren, machten sie sich sofort zur Rettung auf. Dem verunglückten jungen Mann gelang es mit Hilfe der Kinder, sich und das fast leblose Mädchen in den Kahn zu bringen und so zu retten. Das junge Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Tag und Nacht wird sie von furchtbaren Krämpfen geplagt. Der junge Mann ist dagegen wohl. Ueber 3 Stunden hatten die Armen mit den Wellen kämpfen müssen, ehe die Rettung geschah.

[R.] **Zempelburg**, 9. Juni. Gestern in den Nachmittagsstunden zerstörte eine Feuersbrunst in Ellowo eine Anzahl Wohn- und Wirthschaftsgebäude, darunter ein großes Haus mit 12 Arbeiterfamilienwohnungen. Durch Anzünden eines in der Nähe des Wohnhauses gelegenen Strauchhaufens von einem Knaben soll das Feuer ausgekommen sein, das nicht so große Ausdehnung angenommen hätte, wenn rechtzeitiger genügende Hilfe bei der Hand gewesen wäre. — Schon seit Wochen warten wir hier auf einen durchdringenden Regen. Wenn auch das Pfingstfest einige Niederschläge brachte, so haben diese doch wenig genäßt, weshalb Sommerung, Weizen und Kartoffeln sehr unter der Dürre leiden. Der Roggen ist dagegen gut.

* **Konitz**, 9. Juni. Recht erbauliche Verhältnisse herrschen jetzt in unserer Communal-Verwaltung. Seitdem die Conservativen in dem Sturmlauf gegen den „liberalen Ring auf dem Rathhause" die Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung und das Präsidium derselben an sich gebracht haben, ist das Verhältniß zwischen dem Magistrat und dem Vorsitzenden der Versammlung sowie seinem Anhang immer gespannter geworden. Neuerdings hatte die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, wegen verschiedener Veruntreuungen, die durch junge Bureaubeamte verübt waren, welche deshalb auch gerichtlich verurtheilt sind, gegen die mit der Aufsicht betraut gewesenen Magistratsmitglieder Regreß zu nehmen. Bei der Berathung und Beschlußfassung über diesen Antrag ging es etwas lebhaft zu und der Vorsitzende soll mehrere von gegnerischer Seite gestellten Anträge nicht zur Abstimmung gebracht haben, was einen der Antragsteller veranlaßte, seinen Austritt aus der Versammlung zu erklären. Der Magistrat hat nun auf Grund einer Bestimmung des Zuständigkeitsgesetzes, welche seine Befugniß zur Einmischung in dieser Angelegenheit als etwas zweifelhaft erscheinen läßt, den Beschluß wegen des erwähnten Verfahrens beanstandet und die Versammlung beschloß nach heftiger Debatte mit 18 gegen 6 Stimmen, im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Magistrat die Anerkennung ihres Beschlusses zu erzwingen.

* **Löbau**, 9. Juni. Unsere Fleischer haben wirklich Ernst gemacht und streiken. Die kleinen Fleischer haben sich vorläufig noch ausgeschlossen, verkaufen jedoch an Niemand, der nicht ihr Kunde gewesen ist. Die vielen Familien, welche bei den größeren Fleischern gekauft haben, sind in Folge dessen ohne Fleisch.

* **Rosenberg**, 8. Juni. Die Sparkassenverwaltung des Kreises Rosenberg beabsichtigt für die Sparkasse ein eigenes Grundstück am hiesigen Orte zu erwerben, da das eine Zimmer im Kreishause, in welchem sich zur Zeit das Bureau der Sparkasse und das der Kreiscommunalkasse befinden, zu klein ist, um auch die Vorstandssitzungen dort abzuhalten. Angebote sind bereits eingereicht.

* **Mohrungen**, 8. Juni. In mehreren Ortschaften des hiesigen Kreises, so in Wiese, Goldbach und Reichertswalde, hat sich vor Kurzem ein Händler gezeigt, welcher von den Einwohnern selbstgefertigte Leinwand kaufte und diese mit 20-Mark-Stücken bezahlte, auf die er sich noch häufig Silbergeld herauszahlen ließ. Wie sich später herausstellte, waren die Goldstücke nicht echt, die Goldfarbe verschwand binnen wenigen Tagen und ließ einen weißen Untergrund durchblicken. Wie das hiesige „Krsbl." hört, ist dem Staatsanwalt bereits Anzeige erstattet.

* **Mühlhausen**, 7. Juni. Wie unvorsichtig oft die Eltern bei der Wahl des Spielzeugs für ihre Kleinen sind, zeigt wieder ein Vorfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. In Maibaum wurde einem kleinen Kinde ein Waldbildchen zum Spielen gegeben. Nach Kinderart lutschte es an dem Rahmen so lange, bis es den Haken loslöste und verschlang. Zum Glück gelang es dem Arzt, den Haken in den Magen hinabzustoßen, wo er jedenfalls mit der Zeit durch die Magensäure aufgelöst wird.

* **Königsberg**, 10. Juni. Herr Professor Hurwitz von der hiesigen Universität hat einen Ruf als Professor der Mathematik an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich, als Nachfolger des von dort an die Berliner Universität berufenen Professor Frobenius erhalten und angenommen. — Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr fiel ein 16 Jahre alter Segelmacherlehrlehrling von dem in der Nähe der kleinen Ueberfähre, am Anlegeplatze des kleinen Dampfers „Urte" befindlichen Flosse in den Pregel und ertrank. Er war dort hingegangen, um den kleinen Hund seines Lehrherrn zu baden, und hat jedenfalls, während er sich vom Flosse über das Wasser neigte, einen Schwindelanfall erlitten, denn er ging im Wasser sofort unter und kam nicht mehr an die Oberfläche. Die Leiche wurde zwei Stunden später aufgefunden und nach der auf dem Roßgarten belegenen Wohnung des Verunglückten geschafft. — Auch in diesem Jahre sind während der letzten Pfingstfeiertage von einem Theil des den Strand besuchenden Publikums grobe Excesse verübt worden. So sind besonders innerhalb der Grenzen des bei Warnicken gelegenen Gutes Georgenswalde, die mit den schönsten Theil unseres Ostseestrandes umfassen, nicht nur Holzstöße muthwillig umgestürzt, Bänke ausgerissen und das Seeufer hinabgeworfen, die an dem Strande erbauten Badebuden durch Feuer zerstört, sondern auch eine ganze Promenade entlang die Spitzen neugepflanzter Bäumchen abgeschlagen worden.

* **Pillkallen**, 7. Juni. Heute wurde der nach langem Leiden in einer Königsberger Heilanstalt verstorbene ehemalige Bürgermeister unserer Stadt und Direktor des Vorschußvereins, Herr Otto Krause zur letzten Ruhe bestattet. Ein großes Leichengefolge hatte sich eingefunden, um den Mann, dessen Anregung und Eintreten namentlich die jetzt so vortrefflich eingerichtete Armenpflege in Stadt und Kreis zu danken ist, die letzte Ehre zu erweisen.

* **Wischwill**, 7. Juni. Bei nicht wenigen Littauern herrscht noch mancher sonderbare Aberglauben, so u. a. auch der, daß man durch Sprechen von Zauberformeln an einem frischen Grabe, verbunden mit Hineinstoßen eines Stockes in dasselbe und Vergraben von verschiedenen Gegenständen, Krankheiten und sonstiges Unglück bannen könne, auch in der Lage sei, eben schwebende Prozesse zu gewinnen. Dieser Aberglaube ist die Ursache zu schwerer Erkrankung einer Grundbesitzerfrau L. zu K. geworden. Ihr Töchterlein war gestorben und es sollte dem Kinde nach einigen Wochen ein Kreuz errichtet werden. Als nun die Mutter einen gepflanzten Strauß aufhob, fand sie in der Erde drei zusammengerollte Läppchen, welche zu oben genanntem Zwecke hineingesteckt waren. Von Schreck und Schauder ergriffen, kam sie nach Hause und verfiel in eine schwere Krankheit, welche trotz aller ärztlichen Kunst über ein Jahr anhielt, so daß die Frau von den Folgen derselben auch noch jetzt nicht ganz hergestellt ist.

* **Memel**, 10. Juni. Der ehemalige Bootsmann Stapput hierselbst besitzt eine besondere Fertigkeit im Bau von Schiffsmodellen, die er sammt dazu gehörigen Besatzungsfiguren kunstreich auszuführen versteht. Schon vor einigen Jahren sandte er Modelle an den Regierungs-Präsidenten Herrn Steinmann in Gumbinnen. Neuerlich erhielt Stapput nun von dieser Seite den Auftrag, weitere solche Modelle anzufertigen. Dieselben sind bereits vollendet. Sie sollen auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft 2c. zunächst auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Königsberg und später eventuell auch auf der Chicagoer Weltausstellung einen Platz finden.

* **Gumbinnen**, 9. Juni. Die Rothlaufseuche ist unter den Pferden der 2. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments ausgebrochen. 21 Pferde sind erkrankt. Die Eskadron nimmt deshalb an dem Regiments-Exerzieren nicht theil.

* **Von der russischen Grenze**, 9. Juni. Kurz vor dem Feste stießen polnische Ueberläufer auf russische Grenzsoldaten. Trotz des Kampfes auf Leben und Tod gelang es zweien zu entkommen, während der dritte niedergestochen wurde. Außer einer werthvollen goldenen Uhr fand man bei ihm 5000 Rubel russisches Papiergeld. Die Leiche wurde als die des Sohnes eines reichen Kaufmanns zu Kowno erkannt, der sich durch die Flucht dem Soldatenstande entziehen wollte. Die Leiche eines der anderen schwer Verletzten wurde vorgestern bei der Försterei Schönhof auf diesseitigem Gebiet gefunden.

* **Bromberg**, 10. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Stadtrath Kempke durch den Oberbürgermeister Braesicke eingeführt, und giebt letzterer in warmen Worten seiner Anerkennung Ausdruck, mit wie ausgezeichneter Sachkenntniß, unermüdlichem Fleiße und seltener Pflichttreue der einstimmig wiedergewählte Stadtrath Kempke sein Amt schon seit Jahren verwaltet habe.

Berufsgenossenschaftstag.

In **Hamburg** ist gestern ein Berufsgenossenschaftstag eröffnet worden, dessen Verhandlungen von allgemeinem Interesse sind. Das Wolff'sche Telegr. Bureau berichtet darüber:

Hamburg, 10. Juni. Der 6. ordentliche Berufsgenossenschaftstag wurde heute im Sitzungssaale der Bürgerschaft unter zahlreicher Betheiligung abgehalten. Der Vorsitzende, Commerzienrath Roesicke-Berlin eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und begrüßte die Ehrengäste, unter denen sich Staatssekretär Dr. v. Boetticher, Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg, der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Dr. Bödiker 2c. 2c. befanden. Staatssekretär Dr. von Boetticher begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung, Senator Lappenberg Namens der Stadt Hamburg und Dr. Bödiker im Namen des Reichsversicherungsamts. Direktor Landmann-Berlin referirte über die Normal-Vorschriften zur Verhütung von Unfällen, der Vertrauensarzt der Berliner Schiedsgerichte Dr. Blasius-Berlin und Direktor Max Schlesinger-Berlin über die Stellungnahme der Berufsgenossenschaften zu der Krankenversicherungs-Novelle. Die Resolution des Ausschusses, die Berufsgenossenschaften sollen das Heilverfahren erforderlichenfalls schon in den ersten 13 Wochen übernehmen, wurde einstimmig angenommen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen machte Commerzienrath Rösicke-Berlin der Versammlung darüber Mittheilung, daß kürzlich zwischen dem Aerzteverein und den Berufsgenossenschaften Verhandlungen über die Stellung der Aerzte zu den Berufsgenossenschaften und die Beschaffung von ärztlichen Obergutachten stattgefunden haben. Die Versammlung erklärt ihr Einverständniß mit dem vom Ausschuß eingenommenen Standpunkte. — Rechtsanwalt Lindenberg-Berlin referirte sodann über die öffentlich rechtliche Stellung der Berufsgenossenschaften und erklärte, daß dieser Charakter den Berufsgenossenschaften unzweifelhaft zustehe. — Baumeister Freese-Hamburg sprach hierauf über Unzuträglichkeiten bei der Versicherung von Regie-Bauarbeitern. Hierzu wurde ein Vermittlungsantrag Felich-Berlin angenommen. — Der Etat pro 1892—93 wurde einstimmig genehmigt und die elsaß-lothringische Textil-Berufsgenossenschaft in den Ausschuß gewählt. Die vom Ausschuß vorgelegten Verbandsstatuten gelangten auf Antrag von Schramm-Berlin einstimmig zur Annahme. Der nächste Verbandstag soll in Stuttgart stattfinden. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, durch welche das Reichsversicherungsamt ersucht wird, auf der Weltausstellung in Chicago Einrichtungen und Leistungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung in geeigneter Form zur Vorführung zu bringen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

12. Juni: **Veränderlich bei abnehmender Temperatur, lebhaft windig. Nachts kühl, magnetische Störung, Sturmwarnung, strichweise Gewitter.**

13. Juni: **Veränderlich, kühler, strichweise Gewitter. Später meist heiter. Lebhafter Wind an den Küsten.**

14. Juni: **Wolkig, windig, kühler, Strichregen, strichweise Gewitter. Lebhafte böige Winde an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 11. Juni.

* [**Personalien.**] Ernannt sind Landgerichts-Rath Dr. Dahlmann in Bromberg zum Landgerichts-Director in Neisse, Gerichts-Assessor Dr. jur. Paul Caspar in Königsberg zum Staatsanwalt daselbst.

* [**Das glückliche Ungarn mit dem Zonentarif.**] Ein Telegramm des „Wolff'schen Bureaus" meldet aus Budapest: Bei der Berathung über das Budget des Handelsministeriums im Abgeordnetenhause führte der Referent aus, die Zunahme des Personenverkehrhrs in Folge der Tarifreform 1889—90 betrug 75 pCt., auch im Jahre 1891 war eine weitere ständige Steigerung bemerkbar. Der Frachtentarif sei noch zu kurze Zeit in Kraft, um ein endgültiges Urtheil darüber abzugeben, immerhin seien die Ergebnisse zufriedenstellend. — **Wann werden wir** in Preußen so weit sein?

* [**Ueber die Sachsengängerei**] wird dem „Reichs.-Anz." aus Gumbinnen geschrieben: Die Nachfrage nach Arbeitern übersteigt das Angebot an solchen um ein Bedeutendes. Trotzdem sind aber wiederum zahlreiche Arbeiterfamilien nach dem Westen der Monarchie gezogen. Auch im Regierungsbezirk Marienwerder hat die Sachsengängerei wieder in erheblichem Umfange begonnen. Dem in Folge dessen auch in diesem Jahre vorhandenen Mangel an ländlichen Arbeitern ist durch Zulassung einer größeren Anzahl russisch-polnischer Arbeiter abgeholfen worden.

* [**Durch die Einführung der Sonntagsruhe**] bei der Eisenbahnverwaltung sollen die Buttersendungen, obgleich diese nicht zu den eilgutmäßig zu behandelnden Frachtgütern gehören, aus wirthschaftlichen Rücksichten keinesfalls von der Annahme und Beförderung an Sonn- und Feiertagen ausgeschlossen werden. Sollten die für die Beförderung der Butter vorgeschriebenen Züge an den bezeichneten Tagen nicht abgelassen werden, so werden die Eisenbahnbetriebsämter diejenigen Züge bezeichnen, mit denen die Absendung stattzufinden hat.

* [**Sogenannte Restaurationswagen**] sollen nunmehr auch auf der Strecke Berlin-Eydtkuhnen in die Courierzüge 3 und 4 eingestellt werden, deren Meublement außer den Servirtischen so hergerichtet wird, daß dasselbe leicht zu Kartentischen und Lesepulten benutzt werden kann. Für den Platz wird in erster Klasse eine Preiserhöhung von 1 M., in der zweiten von 50 Pf. eintreten.

* [**Ueber den Saatenstand**] sprechen sich die „Westpr. landw. Mittheil." wie folgt aus: Nachdem schon am Donnerstag und Freitag voriger Woche gelinde Niederschläge die Felder auch nur in geringem Maße erfrischt hatten, ist jetzt mehrere Tage hindurch ein stärkerer Regen gefallen, der gerade noch zur rechten Zeit gekommen ist, um die bereits merklich durch die übermäßige Hitze leidenden Pflanzen wieder aufzurichten. Die Wintersaaten, welche fast überall einen recht befriedigenden Stand zeigen, dürfen wohl kaum noch durch mangelnde Feuchtigkeit in Gefahr kommen und die gut aufgelaufenen Sommersaaten, welche durch die anhaltende Dürre schon vielfach etwas zu leiden begannen und bedenklich spitz erschienen, erholen sich jetzt nach dem ausgiebigen Regen zusehends, daß man wohl auch gegründete Hoffnung auf einen guten Ertrag der Sommerung hegen kann.

* [**Bezirkseisenbahnrath.**] Der zum 22. Juni nach Bromberg zu einer Sitzung zusammenberufene Bezirkseisenbahnrath wird sich u. A. mit der Erweiterung des Verfügungsrechts der Eigenthümer von Privatkesselwagen und der Festsetzung einer anderweiten Frachtberechnung für die Leerläufe dieser Wagen, ferner mit der Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt ist, beschäftigen. Auch eine Besprechung über den Winterfahrplan 1892—93 ist vorgesehen.

* [**Eine Erweiterung der Innungsprivilegien**] wird nach der „Baugewerkszeitung", dem Organ des Innungsverbandes der Baugewerksmeister, angeblich im preußischen Staatsministerium geplant. Die betreffende Vorlage soll dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt werden. Auf Wunsch des Kaisers sollen zu diesem Zweck noch einige Handwerker in den Staatsrath berufen werden. Ueber den Inhalt glaubt das Blatt Folgendes mittheilen zu können: Während zur Zeit nur einzelnen Innungen, deren Thätigkeit sich auf dem Gebiet des Lehrlingswesens bewährt hat, das Privilegium ertheilt werden kann, daß ihre Mitglieder allein Lehrlinge annehmen dürfen, sollen künftig allgemein nur die Innungsmeister Lehrlinge annehmen dürfen, und muß in der Innung jeder, der lehren will, eine bestimmte Lehrzeit und eine Gesellenprüfung nachweisen. Die Innungen erhalten die Controle über die Lehrlinge auch außerhalb der Innung. Zu sämmtlichen Kosten der Lehrlingserziehung sollen auch diejenigen herangezogen werden, welche außerhalb der Innung stehen. Gesellenbriefe können künftig nur von den Innungen ausgestellt werden, und der Gesellenbrief ist Vorbedingung zur Aufnahme in eine Innung, während über die Dauer der Lehrzeit und die Form der Lehre die Innungsverbände bezw. die Bezirksverbände giltige Vorschriften erlassen, welche aber der Prüfung des Bundesrathes unterstehen.

* [**Ein unverheiratheter Lehrer**], der seine alte Mutter unterhält und bei sich wohnen hat, suchte vergebens von der Stadtbehörde, bei welcher er angestellt ist, die Miethsentschädigung zu erhalten, die verheirathete Lehrer beziehen. Er wandte sich deshalb vor einiger Zeit an den Kultusminister, der sein Gesuch als berechtigt anerkannte und demgemäß die Stadt anwies, dem betreffenden Lehrer eine Miethsentschädigung von 300 anstatt 160 Mk. zu gewähren. Nunmehr hat indessen das angerufene Oberverwaltungsgericht diese Verfügung des Ministers aufgehoben und dabei entschieden, daß der unverheirathete Lehrer, gleichviel ob er Angehörige bei sich wohnen haben muß oder nicht, nur die für einen solchen ortsstatutarisch festgesetzte Wohnungsentschädigung zu beanspruchen habe.

* [**Der Tiegenhöfer Lehrerverein**] unternahm vorgestern mit seinen Mitgliedern und Gästen eine Spazierfahrt nach dem Seebadeort Kahlberg, welcher bei der jetzigen Jahreszeit einen so herrlichen Aufenthalt bietet, daß die dort zum Aufenthalt bestimmten Stunden nur zu schnell verflossen. Abends 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt. Die ganze Fahrt wurde noch verschönt durch den Vortrag von Männerchören und war darum die Spazierfahrt, wie das „T. Wchbl." schreibt, nach jeder Beziehung als wohlgelungen zu bezeichnen.

* [**Der Gewerbeverein**] unternimmt am Montag, den 13. Juni, Nachmittags eine Besichtigung der mechanischen Spinnerei auf Ziegelwerder, woran sich Abends ½9 Uhr eine Versammlung im großen Saale des Gewerbehauses schließt, wo Herr Luftschiffer Riedel einen Vortrag halten wird. Die Zusammenkunft zur Besichtigung der Spinnerei ist um 5 Uhr Nachmittags an der Reiferbahn.

* [**Sonntagsvergnügungen.**] Außer den regelmäßigen Fahrten nach Kahlberg mit den Tourdampfern sind für morgen, Sonntag, noch folgende Vergnügungen geplant: 4 Uhr Nachmittag großes Concert in Weingrundforst (Pelz), in Schillingsbrücke großes Militär-Concert des Westpr. Kürassierregiments. Der Turnverein macht seine Monatsturnfahrt nach Geizhals, Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom kleinen Exercierplatz.

* [**In Schillingsbrücke**] findet Montag Nachmittag ein Elite-Concert statt, bei welchem vornehmlich Wagner'sche Musik zu Gehör gebracht wird.

* [**Ein Besuch das Panoramas im Gewerbehause**] wird Jedermann auf das Höchlichste befriedigen. Augenblicklich sind nämlich Bilder aus „Deutsch-Ostafrika" ausgestellt, die nicht nur wegen der Schönheit ihrer Ausführung, sondern schon ihres Charakters wegen das allgemeine Interesse in hohem Grade erregen müssen. Die Bilder sind an Ort und Stelle eigens für das Panorama angefertigt worden und haben den Beifall sogar des Kaisers gefunden, dem sie vorgelegen haben. Wir lernen da die prächtigen Landschaften um Pangani, die entzückende Hafeneinfahrt in Dar-es-Saalam, den Urwald bei Mikindani, die verschiedenen deutschen Forts, die schwarze Schutztruppe bei ihren Exercitien, eine große Elfenbeinkarawane auf ihrem Lagerplatze 2c. kennen. Und um nun das Gebotene noch interessanter und wirkungsvoller zu gestalten, ist eine Hinrichtung dargestellt, und mit Interesse betrachten wir die mit Todtenschädeln geschmückte Shauri-, d. i. Gerichtshütte, in welcher der Kadi und der Wali über die eingeborenen Verbrecher zu Gericht sitzen. Bei der großen Bedeutung, welche die ausgestellten Orte, Personen 2c. für unser koloniales Leben haben und bei der Theilnahme, die der Entwickelung der Colonialpolitik jetzt entgegengebracht wird, ergiebt sich das Interesse eines Besuches des Panoramas von selbst, das mit dem Genusse gleichzeitig die Belehrung verbindet. Der Besuch sei daher, insbesondere Schülern und Schülerinnen auf das Wärmste empfohlen. Das Panorama verbleibt noch vierzehn Tage in Elbing und wird in der nächsten Woche Bilder aus Syrien, Palästina 2c. bringen.

* [**Dampfer „Frisch"**] beförderte heute Vormittag wieder unendlich lange Holztraften nach ihren Lagerplätzen am Drausen.

* [**Die gegenwärtige Beschaffenheit der Eisenbahnwagen**] läßt bei großer Hitze manches zu wünschen übrig. Dr. Heinrich-Brugsch-Pascha hat in seinem in der „Voss. Ztg." veröffentlichten Aufsatze über den Aufenthalt in Sais die Mittheilung gemacht, daß dort die Eisenbahnwagen eine doppelte Decke haben, eine Anordnung, welche sich

für unsere, einer nahezu tropischen Hitze ausgesetzten Züge ebenfalls empfehlen möchte. Die Einschaltung eines Luftraumes würde das Uebel nicht ganz beseitigen, immerhin aber die zentrale Ausstrahlung der Hitze nach dem Innern des Wagens etwas abhalten. Daneben wäre für eine bessere Lüftung der Wagen zu sorgen, welche unter Umständen durch Absaugen bewirkt werden könnte. Ebenso sollte man bei den Sitzen einen Unterschied für Sommer- und Winterwagen treffen und die warmen dicken lästigen Polster im Sommer durch luftige leichte durchlöcherte Sitze nach amerikanischer Art zu ersetzen versuchen.

* [**Der „goldene“ Sonntag**] wird er genannt, der Sonntag nach Pfingsten; „Trinitatis“, der das „Dreifaltigkeitsfest“ begeht, mit welchem die lange Reihe der vielen Trinitatis-Sonntage beginnt, die bis zum Advent sich hinzieht, und dessen allgemeine Feier 1260 durch das Concil zu Arles angeordnet worden. Der Volksmund aber sagt, daß er ein ganz besonderer Glückstag sei, der nicht umsonst der „goldene“ heiße! — Wer alsdann zur Welt kommt, gilt für ein specielles Glück- und Sonntagskind. — Wer dreimal an diesem Tag der Dreieinigkeit zur Kirche geht, dem soll tags darauf Alles glücken, was er unternimmt! Und naht am Güldensonntag sich die geheimnißvolle Geisterstunde um Mitternacht, dann — sagt man — blüht das Glück förmlich nur so auf, in allen Ecken, allen Winkeln, — für Den, der es zu suchen und zu finden weiß natürlich! — Berge sollen einladend sich alsdann öffnen, in denen goldene Schätze, verzauberte Prinzessinnen eingeschlossen ruhen und des Befreiers harren, der es versteht, sie zu erlösen; — die Wunderblume des Glückes soll des Pflückens warten und jener kostbare Farrenkräutersamen reifen und abfallen, der fast einer Wünschelruthe gleichkommt, so große Zauberkraft schreibt sein berühmter Ruf ihm zu. — Auch für manchen braven Landmann hat nach guter alter Sitte „der goldene Sonntag“ goldenen Klang, — dort, wo man just an diesem Tage gern frohe Feste feiert, und für der Felder segensreich Gedeihen, mit Sang und Klang hinausziehend den gütigen Himmel bittet. — Auch die Hausfrauen haben ihre eigene Meinung von dem „Güldensonntag“, indem sie davor warnen, durch Alltagswerk wie: Nähen, Flicken 2c. ihn zu entweihen, um nicht Gewitter dadurch zu veranlassen. — Jedenfalls ist die ganze Welt darüber einig, daß der „goldene“ Sonntag eine Reihe goldener Tage kündet: die glückliche, die frohe, goldene Zeit nämlich des Jahres!

* [**Der Sommer bringt uns neben seinen Freuden mancherlei Gefahren.**] Oft mag es eine Lust sein, in die sommerliche Natur hinauszuwandern, nicht aber, wenn man dazu gezwungen ist. Da glüht die Hitze auf den staubigen Landweg nieder. Der Wanderer schleppt sich mühsam den Weg weiter. Sein Gesicht brennt, die Augen strahlen in unheimlichem Glanz, der Athem stockt, ein heiserer Klageruf entringt sich der ausgedörrten Kehle. Ihm flimmert es vor den Augen, in den Ohren braust's, das Herz pocht in stürmischen Schlägen — da greifen zwei Hände in die Luft, stöhnend bricht er zusammen. Und wenn der Todte am folgenden Morgen gefunden wird, dann heißt es, er starb am Sonnenstich. Aber die Sonne hat nicht allein die Schuld an dem Unglück, auch die Luft trägt zum großen Theil dazu bei, wenn sie mit Feuchtigkeit übersättigt oder in unbewegter Windstille den Körper verhindert, in wohlthätigem Schweißausbruch die überflüssige Wärme auszustrahlen. Dann bleibt die Haut trocken, die Hitze steigert sich zu unerträglicher Höhe, das Blut verdickt sich in den Adern, die rothen Blutkörperchen verlieren ihre Fähigkeit, Sauerstoff bei ihrem Laufe durch die Lungen aufzunehmen und das Unglück ist da. Derartige Unglücksfälle fordern um so mehr zur Vorsicht auf, als sich das Uebel bei rechten Maßregeln leicht verhüten läßt. Da die Körperwärme vorzugsweise durch Arbeit der Muskeln gesteigert wird, haben sich namentlich fettleibige Personen vor jeder körperlichen Ueberanstrengung zu hüten. Das einfache Gebot des gesunden Menschenverstandes, in der Hitze nicht zu kalte Getränke zu sich zu nehmen, braucht nicht in Erinnerung gebracht zu werden, noch mehr hat man den Alkoholgenuß zu vermeiden; kalter Kaffee, noch besser kalter Thee, Citronenwasser sind anzurathen. Schon häufig ist auf ein Mittel hingewiesen worden, durch welches sich in den Ländern, welche unter großen „Hitze-Wellen“ zu leiden haben, die Bewohner vor Blutandrang nach dem Kopf zu schützen wissen. Sie legen ein angefeuchtetes Kohlblatt in den Hut und erneuern die Anfrischung an einem Straßenbrunnen, so oft es ihnen nöthig erscheint. Ist aber doch das Unglück eingetreten, so sind sofort alle beengenden Kleider zu beseitigen. Durch Uebergießen mit Wasser oder Bedecken mit kühler Erde muß dann der Körper abgekühlt und vorsichtig durch Mund oder Darm Flüssigkeiten zugeführt werden. Ein erregendes Mittel, ein Tropfen Wein auf die Zunge geträufelt, sind auch von guter Wirkung, aber das sicherste ist hier wie bei allen Krankheiten — sich rechtzeitig vor dem Uebel zu hüten.

* [**Wochenmarkt.**] Der heutige Wochenmarkt war vom Lande aus weniger beschickt, als man es bei dem schönen Wetter erwarten konnte. Auch der Fischmarkt war weniger beschickt als sonst, ein Zeichen, daß der Sturm und das Stauwasser seinen Eindruck auf den Fang nicht verfehlt hat. Einige frische Steinbutten waren das Erwähnenswertheste. Der Gemüsemarkt entwickelt sich dagegen mit dem fortschreitenden Frühjahr immer erheblicher. Grüner Salat, Stachelbeeren, Spargel, Radieschen und Rettig kommen reichlich zu Markt, auch einige Möhren waren schon zu finden, aber noch sehr dünn. Auf dem Kartoffelmarkt fängt es an dünn zu werden und die Preise sind ziemlich fest, wenn auch nicht höher wie in der Vorwoche. Der Butter und Eiermarkt entsprach der Bedarfsfrage und wurde für Butter 80 bis 85 Pf. pro Pfd., für Eier 50 Pf. pro Mandel bezahlt. Stark beschickt war der Markt mit Geflügel, Hühner, Küken und Tauben, welcher sich fast billiger als Rindfleisch stellt. Junge Tauben erzielten 90 Pf. pro Paar, alte 50 Pf. das Stück. Der Getreidemarkt verlief ziemlich leblos.

* [**Polizeiliches.**] Einem in der Langen Hinterstraße wohnhaften Butterhändler wurde gestern Vormittag aus einem Zimmer, in welchem der Schlüssel stecken geblieben war, von einem frei liegenden größeren Geldbetrage 30 Mk. gestohlen. Als Diebin wurde das Dienstmädchen Müller ermittelt und dabei festgestellt, daß die Person bereits früher mehrfach ähnliche Gelddiebstähle ausgeführt hatte. Ferner wurde gestern Nachmittag das Ladenmädchen Emma Blaß von hier verhaftet, welche, wie bereits mitgetheilt, bei der Frau Bäckermeister E. in der Herrenstraße mehrfache Gelddiebstähle ausgeführt hat. — Der auf Neustädterfeld wohnhafte Arbeiter T. gerieth gestern Nachmittag mit seiner Ehefrau in Streit, wobei Letztere so in Zorn gerieth, daß sie ein offenes Messer ergriff und ihrem Ehemann damit einen Stich in die Brust versetzte. Der Gestochene mußte sofort in's Krankenstift geschafft werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Würzburg**, 10. Juni. Professor der Chemie Fischer wird, wie verlautet, den Ruf nach Berlin annehmen. Er ist nach Berlin abgereist, um die Verhandlungen zu Ende zu führen.

* **Stuttgart**, 10. Juni. Possart erhielt die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* **Karlsruhe**, 10. Juni. Der Schriftsteller Emil Mario Vacano ist gestern hier gestorben.

Arbeiterbewegung.

* **Barcelona**, 10. Juni. Der Ausstand scheint neuerdings wieder zuzunehmen; man befürchtet nunmehr eine vollständige Stockung der Geschäfte. Die Streikenden ziehen nach den Fabriken, um die Arbeiter an der Arbeit zu hindern. Die Ruhe ist wieder mehrfach gestört worden. Der größte Theil der Fabrikanten beabsichtigt in der Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, zu einem Einvernehmen mit den Arbeitern zu kommen, ihre Fabriken zu schließen. (Siehe telegr. Nachr.)

Vermischtes.

* Von der **Kaiser-Zusammenkunft in Kiel** liefert ein Berichterstatter noch folgenden Zwischenfall: Als die kaiserlichen Yachten Polarstern und Hohenzollern bereits an den Bojen der Barbarossabrücke festgelegt worden waren, schwirrten nach allen Richtungen hin Dampfpinassen aus, um ähnlich, wie Polizei und Militär zu Lande, zu Wasser unberufene Neugierige fernzuhalten. Da plötzlich näherte sich der „Bismarck“, ein Passagierdampfer der Neuen Kieler Dampfer-Kompagnie und schob sich, unbekümmert um die Rufe und Winke der Hafenpolizei, zwischen die beiden Schiffe, welche die beiden Kaiser trugen. Nachdem der mit Neugierigen vollbesetzte Dampfer etwa 10 Minuten lang zwischen den beiden Yachten stillgelegen hatte, trat er freiwillig den Rückweg wieder an.

DBHd. **München**, 10. Juni. In der Tiefbauabtheilung des oberbayrischen **Bergwerkes Hausham** wurden vorgestern Nachmittag in Folge eines heftigen **Stoßes 12 Arbeiter verschüttet.** Die Rettungsarbeiten blieben bis gestern Morgen ohne Erfolg; die Hoffnung, die Verschütteten lebendig zu Tage zu fördern, ist gering. Neun von den Arbeitern sind verheirathet, drei ledig.

WB. **München**, 10. Juni. Von den in dem Bergwerke in **Hausham** verschütteten 12 Bergarbeitern sind heute **6 lebend** herausgeschafft worden, von denen jedoch 4 sehr schwere Brandwunden erlitten haben.

WB. **Essen a. d. Ruhr**, 10. Juni. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ gerieth heute Nachmittag das Stationsgebäude der Bergisch-Märkischen Bahn in **Bochum** in Folge einer Explosion von Gasen im Keller **in Brand**. Bauinspektor Schmeding aus Essen, Betriebswerkmeister Fernholz aus Bochum und ein Arbeiter erlitten Verletzungen und sind in das Krankenhaus „Bergmannsheil“ geschafft worden. Das Telegraphenbureau und das Bureau des Stationsvorstehers sind ausgebrannt.

* Zwischen dem **Lieutenant v. Salisch** vom 28. Regiment und einem Zivilisten kam es in der vergangenen Nacht zu **Koblenz** zu einem Streit, indessen Verlauf der Lieutenant seiner Gegner **erstach**. Der Tod des Zivilisten erfolgte auf der Stelle. — So lautet eine kurze Notiz, die die „Volksztg.“ unterm 21. März d. J. veröffentlichte. Der Erstochene war der sich allgemeiner Achtung erfreuende Kaufmann Ferd. Weimann aus Koblenz-Lützel. Wie heute aus Koblenz gemeldet wird, ist der Lieutenant Wilhelm v. Salisch für seine That zu **einem Jahre Festung** verurtheilt worden und am letzten Sonnabend zur Verbüßung der ihm zudiktirten Strafe nach Wesel a. Rh. gegangen. Der Kamerad des Herrn v. Salisch, Lieutenant **Lempke**, welcher an dem verhängnißvollen Abend auf den wehrlosen Bürger mit blanker Klinge mitattaktirte, ist mit einer vierzehntägigen Arreststrafe davongekommen.

WB. **Wien**, 10. Juni. Die **Donau** ist auf dem linken Ufer in der nächsten Nähe von Wien **ausgetreten**, jedoch besteht für die dortigen Stadttheile keine unmittelbare Gefahr. Die Rennbahn in der Freudenau dürfte überfluthet werden. Aus Nieder-Oesterreich wird gleichfalls ein Steigen der Donau und der kleineren dortigen Flußläufe gemeldet. Aus Ober-Oesterreich, sowie insbesondere aus dem Salzkammergute, Ischl, Gmunden laufen Nachrichten vom Sinken des Wassers ein.

WB. **Prag**, 10. Juni. Das Comitee zur **Unterstützung** der von dem **Grubenunglück** in Przibram betroffenen Familien hat gestern seine Thätigkeit begonnen und zunächst festgestellt, daß von einer augenblicklichen Nothlage keine Rede sein könne. Als Grundsatz für die Thätigkeit des Comitees wird festgehalten werden, daß keine der betroffenen Familien aus Rücksicht auf etwaige Wohlhabenheit von der Vertheilung der Gaben ausgeschlossen werde; nicht nur Wittwen und Waisen, sondern auch überhaupt die Angehörigen aller Familien, welche den Ernährer verloren haben, sollen Unterstützungen erhalten.

* Aus **Agram** wird berichtet: Letzthin befand sich in Scitarjewo nächst Agram eine Gesellschaft junger Leute, darunter der Jurist Poch und der Pharmaceut Benic, zur Jagd. Nachmittags lagerte die Jagdgesellschaft auf einer Wiese. Benic schlug (höchst geistreich!) vor, zu versuchen, wer **höher zu spucken** vermöge; dabei spuckte er zufällig auf das Beinkleid Poch's, worüber dieser wüthend wurde. Benic entschuldigte sich. Poch aber lief unter schrecklichen Flüchen und Drohungen in das nahe Gasthaus, lud sein Gewehr mit zwei Patronen, und als sich ihm Benic näherte, um ihn zu begütigen, gab er einen **Schuß ab**, welcher Benic am **Kopf** traf; dann feuerte er noch einen zweiten Schuß ab, welcher dem Unglücklichen mitten durch die Brust ging! Benic war sofort todt. Der Thäter, welcher einer geachteten Agramer Familie angehört, wurde in Ketten nach Agram gebracht und dem Gerichte eingeliefert.

Telegramme.

Rom, 11. Juni. Die Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung mit 192 gegen 144 Stimmen die außerordentliche Militärausgabe.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Festlich. Cours vom	10./6.	11./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,00	96,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,10	96,40
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,00	94,20
Russische Banknoten	212,85	213,60
Oesterreichische Banknoten	171,00	170,90
Deutsche Reichsanleihe	107,00	107,00
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,70
4 pCt. Rumänier	83,00	83,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	108,10	108,10

Produkten-Börse.

Cours vom	10./6.	11./6.
Weizen Juni	187,20	185,20
Juli-Aug.	187,20	185,00
Roggen: flauer.		
Juni	196,20	196,25
Juli-Aug.	188,00	178,50
Petroleum loco	21,30	21,30
Rüböl Juni	52,40	52,20
Sept.-Oct.	52,10	52,10
Spiritus 70er Juni-Juli	36,80	36,00

Königsberg, 11. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt . . . . 59,50 ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . . . . 38,75 „ Geld.

Königsberger Productenbörse.

	9. Juni. ℳ	10. Juni. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	202,00	202,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	191,00	191,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	149,50	149,50	still.
Hafer, feiner	142,00	142,00	ruhiger.
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	unverändert
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 10. Juni. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 58,00 Br. —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Gd., —,— Br., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 38,00 Br., —,— Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Stettin, 10. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 36,80, pro Juni-Juli 36,50, pro Aug.-Sept. 37,00.

Danzig, 10. Juni. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): ruhig.	
Umsatz: 30 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	216
Hellbunt	210—212
Termin Juni	212—213
Sept.-Oct.	192—193
Regulirungspreis z. freien Verkehr	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): unv.	
inländischer	180
russisch-polnischer zum Transit	158
Termin Juni	187
Sept.-Oct.	167—168
Regulirungspreis z. freien Verkehr	188
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	157
inländische, kleine, 106 Pfd.	150
Hafer, inländischer	148
Erbsen, inländische	170
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88%	13,25

Zuckerbericht.

Magdeburg, 10. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,30, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,50. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,55. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis 1 mit Faß 26,75. Fest.

Elbinger Standesamt.

Vom 11. Juni 1892.

Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Döring 1 T. — Schmied Hermann Bursozinski 1 T. — Bahnarbeiter Wilhelm Perschon 1 S.

Aufgebote: Schmiedemeister Wilh. Rudat-Elb. mit Joh. Christine Grunwald-Himmelforth.

Eheschließungen: Maurergeselle Ferdinand Kuhn mit Elisabeth Laser.

Sterbefälle: Schneiderwittwe Auguste Neumann, geb. Görges, 72 J.

Gewerbehaus.
Sonntag, d. 12. Juni d. M.:
Letzte
Luftschifffahrt.
Aufstieg Abds. 7½ Uhr (präcise)
2 Passagiere können sich melden.
Reservirte Billets **1** M. am Ballon. Gartenbillets **50** Pfg., Kinder **25** Pfg. Stehplätze, Eingang Mühlenstraße, nach der Heyse'schen Bleiche **25** Pfg.
Garten- und reservirte Billets sind von heute ab im **Vorverkauf** bei Herrn **C. Hoppe** zu haben und berechtigen solche zur **Besichtigung des ausgestellten Ballons.**
G. Wendel.

Schillingsbrücke.
Sonntag, den 12. Juni:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5.

Montag, den 13. Juni:
Großes
Elite-Concert.
Wagner-Musik.
Alles Nähere die Anschlagzettel.

Weingrundforst.
Sonntag, den 12. Juni cr., 4 Uhr Nachmittags:
Großes Concert.
Entrée à Person 20 Pfg.
Otto Pelz.

Bekanntmachung.
Auf der **Wansau** wird am **Sonnabend, den 18. d. M., Nachm. 4 Uhr,** das **Heugras** auf einer Fläche von ca. 15½ Hectar öffentlich meistbietend verkauft werden.
Elbing, den 11. Juni 1892.
Kämmerei-Verwaltung.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller."**

Badesalze empfiehlt
Rudolph Sausse.

Streichfertige Oelfarben
in anerkannt **bester Waare** zu den **billigsten** Preisen. Firniß, Kienöl, Fenster-, Fußboden- und Thürenlacke, **trockene Maler- u. Maurerfarben,** Kitt, Schablonen, Leim 2c. empfiehlt
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung,
Alter Markt 49.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

---

2 Transmissionsdrahtseile
13 Millimeter stark, billig abzugeben.
Adolph H. Neufeldt
Metallwaarenfabrik u. Emaillirwerk.

Wegen der bevorstehenden Verlegung meines
Küchen-Geräthe-Geschäfts
aus der **Fischerstrasse 20** nach meinem Grundstück
Heilige Geiststraße 29
verkaufe ich von heute ab
sämmtliche Artikel zu Original-Fabrikpreisen.
Einzige Musterküche Ost- und Westpreußens.
Gustav Herrmann Preuss.

Deutsche Strassenprofilkarte
für
Radfahrer.
Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**
Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**
Section Danzig und Elbing 2c.

In Nr. 5 des „Deutschen Radfahrers" (offiziellen Organs der Allgem. Radfahrer-Union) finden wir bei Gelegenheit der Besprechung der Brüsseler Sportausstellung folgende Notiz:
„. . . Nebenan wieder ganze Sammlungen von Plänen und Karten, unter welch' letzteren unsere Mittelbach'schen Profilkarten unbestritten den allerersten Platz an Ausführung und practischer Verwendbarkeit einnehmen."
Die Karten sind von heute ab zu haben zu dem angegebenen Preise in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**

Allgemeine Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung
Königsberg i. Pr., vom 16.—20. Juni 1892.
Auf der 6. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft werden zur Ausstellung und Vorführung kommen 339 Pferde, 810 Rinder, 450 Schafe, 242 Schweine, Geflügel, alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie 2500 landwirthschaftliche Geräthe.
Die Ausstellung ist täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet. Gleichzeitig findet die Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt, bestehend aus Versammlungen, landwirthsch. Ausflügen und Abendunterhaltungen.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.



14. Grosse
Marienburger Pferdelotterie.
7 compl. Equipagen dar. **2 Vierspänner.**
Ferner
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde,
in Summa:
7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.
Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.
Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pfg., empfiehlt die
Expedition der „Altpr. Ztg."

Eine alte deutsche Feuerversicherungs-Anstalt
sucht
für Elbing und Bezirk gegen ausnahmsweise günstige Bedingungen einen
Haupt-Agenten!
Nur solche Bewerber, welche den Wunsch haben, durch ernste Arbeit das bestehende kleine Geschäft zu vergrößern, wollen Offerten mit Referenzen sub **J. W. 5609** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einreichen.

Streichfertige
Oelfarben
kauft man
am besten und billigsten
bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 49/50 u. Wasserstraße 44.
Specialität:
Streichf. Oelfarben.

Trocknen
Dampf-Maschinen-Torf,
à Mille 10 M. ab Bruch,
empfiehlt
G. Leistikow,
Neuhof per Neukirch,
Kr. Elbing Westpr.
Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Erdbeer-Bowle
p. Flasche 0,75, 0,90 1,00 Mk.
Adolph Kellner Nachf.



Sommer-Unterkleider
in jeder Ausführung am Lager.
Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Kleidung
ausschließlich nur bei mir.
M. Rübe Wittwe
16. Fischerstraße 16.
Elbinger Tricotagen-Fabrik.

Um die **Italienischen Rothweine** mehr einzuführen, habe einen Posten **direct** bezogen und gebe en gros bedeutend billiger ab, während en detail die vorgeschriebenen Preise der Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft nehmen muß.
Otto Schicht.

Von **Messina - Citronen, Apfelsinen, Cocus-Nüsse mit Milch**
empfing größere Sendung
Otto Schicht.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.



Extra-Fahrt Elbing—Kahlberg
Am Sonntag, den 12. Juni, macht **D. „Iris",** Capt. Steinbrink, eine Extrafahrt nach Kahlberg.
Abfahrt von Elbing Vorm. 9 Uhr, „ Kahlberg Abds. 7½ Uhr.
Passagiergeld hin und zurück **1 M.,** Kinder die Hälfte.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.



Fahrplan für
Elbing—Kahlberg.

			v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag,	12.	Juni,	Nm. 2 U.,	Ab. 8 U.
Montag,	13.	„	„ 2 „	„ 8 „
Dienstag,	14.	„	Vm. 7½,	Nm. 3 „
„	14.	„	Nm. 2 U.,	Ab. 8 „
Mittwoch,	15.	„	„ 2 „	„ 8 „
Donnerst.,	16.	„	„ 2 „	„ 8 „
Freitag,	17.	„	Vm. 7½,	Nm. 3 „
„	17.	„	Nm. 2 U.,	Ab. 8 „
Sonnab.,	18.	„	„ 2 „	„ 8 „

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Nie
hatten wir Gelegenheit eine solche Auswahl moderner
Herren- und Damen-Confection
als auch
Kleiderstoffe
zu sehen, als in
D. Loewenthal's Waarenhaus.
Die Preise sollen thatsächlich unerreicht billig und streng fest sein, so daß der steigende Umsatz volle Berechtigung findet.

Die nächste Ziehung
der Weimar-Lotterie
findet vom **18.—20. Juni** d. J., **also nächsten Sonnabend,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum
6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**
dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**
Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.



Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne 90,000, 40,000 M. etc.
Baares Geld.
Original-Loose 3 M., ½ Antheil 1,60 M., Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse Nr. 2.

Der erste Hauptgewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.



Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 135. **Elbing, den 12. Juni.** **1892.**

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

21)

12.

Als der Studiosus Bienert am andern Tage Nachmittags seinen gewöhnlichen Besuch im Blauen Stern machte, hörte er zu seinem Leidwesen, daß Fräulein Aennchen unwohl sei und daß dieselbe ihr Zimmer noch nicht verlassen habe.

Sein Wunsch, die kleine Betty zu sprechen, ging ihm ebenfalls nicht in Erfüllung, weil das Kind keinen Augenblick von der Seite seiner jugendlichen Beschützerin weichen wollte.

Von Neumann konnte Bienert keine genügende Auskunft über die Krankheit seiner Tochter erhalten und mißmuthig entfernte er sich aus dem Lokal.

Den folgenden Tag ging es ihm nicht besser.

Aennchen blieb für das Personal des Hauses vollständig unsichtbar.

Zu seiner Beruhigung hörte er von dem Wirthe, daß die Jungfrau an keiner bedeutenden Krankheit leide.

Neumann erklärte ihm dies in ziemlich ärgerlichem Tone und setzte hinzu: „Ich weiß nicht, was dem Mädel ist! Wenn ich sie frage, was ihr fehlt, so entgegnet sie mir einfach, ich solle unbesorgt sein, es würde schon wieder besser werden, es wäre ihr nur augenblicklich unmöglich, herunterzukommen. Was soll ich nun davon denken? Sie klagt weder über Schmerz, noch will sie, daß ich den Arzt rufen lasse! Dabei sieht sie aber ganz blaß aus! Ich begreife nicht, ob es blos eine Mädchenlaune ist oder was ihr eigentlich in den Kopf gefahren sein muß."

„Ich würde Ihnen doch rathen, Herr Neumann, einen Arzt herbeizuziehen und wenn es auch gegen den Willen Ihrer Fräulein Tochter geschehen sollte."

„Na, na, na, so schlimm wird es wohl noch nicht sein! Sie wird morgen schon wieder herunterkommen!"

Die Hoffnung Neumann's erfüllte sich jedoch nicht.

Auch am dritten Tage blieb Aennchen auf ihrem Zimmer.

Gegen Abend erschien abermals Bienert und drang nun in Neumann, ihm wenigstens die kleine Betty rufen zu lassen, damit er mit dieser einige Worte sprechen könne.

„Mein Gott, so gehen Sie doch selbst hinauf! Vielleicht gelingt es Ihnen, dem Mädel den Kopf zurechtzusetzen, denn ich weiß wahrhaftig nicht, was ich von der Geschichte denken soll! Das kann doch nicht so fortgehen! Mir sagt sie nichts und aus dem kleinen Ding, der Betty, ist auch nichts herauszukriegen! Vielleicht haben Sie mehr Glück wie ich!" erwiderte der Wirth.

„Ja, wenn es nur Fräulein Aennchen nicht übel nehmen möchte, wenn ich hinaufkomme."

„Ach, was ist da übel zu nehmen. Sie kennen sich ja! Gehen Sie nur hinauf, Sie wissen ja das Stübchen vom Weihnachtsabend her."

Bienert überlegte noch ein Weilchen.

Es war ihm ganz eigenthümlich zu Muthe und doch wußte er nicht, was es eigentlich war, was ihn in solche Aufregung versetzte.

Fast unwillig über seine Unentschlossenheit sprang er plötzlich von seinem Stuhle auf und sprach zum Wirth: „Ich will es versuchen."

Darauf begab er sich nach dem Zimmer der Jungfrau. Als er seine Ankunft durch ein leises Klopfen an der Thür meldete, wurde dieselbe von Betty geöffnet.

„Ach, Sie sind es, Herr Bienert! Bringen Sie Nachricht von Herrn Flammbach?" rief ihm die Kleine entgegen.

„Ist es erlaubt, einzutreten?" fragte der Student, einen Blick auf Aennchen werfend, welche in dem Sessel saß und in dem Buche blätterte, das sie Betty zum Weihnachtsgeschenk gegeben hatte.

Eine brennende Röthe überflog das bleiche Antlitz der Jungfrau.

Sie erhob sich hastig vom Stuhle und stammelte einige unverständliche Worte.

Bienert trat nun in das kleine Gemach ein, begrüßte Aennchen und reichte ihr seine Hand, welche Aennchen in tiefer Verlegenheit nur leise mit den Fingerspitzen berührte.

„Ich hörte zu meinem tiefen Bedauern, Fräulein Aennchen, daß Sie unwohl sind," begann Bienert, während er sich auf den Stuhl niederließ, welchen Betty herbeigerückt hatte.

„O, es ist nicht von Bedeutung," erwiderte Aennchen, ohne die Augen aufzuschlagen.

Jetzt erst, nachdem die Röthe der Verlegenheit von den Wangen der Jungfrau gewichen, erkannte Bienert, wie bleich und leidend dieselbe war.

Die Verlegenheit Aennchens schien sich auch ihm mittheilen zu wollen und er wußte momentan nicht, was er sagen sollte.

Da kam ihm Betty zu Hilfe, indem sie fragte: „Haben Sie auch von Herrn Flammbach diese traurige Nachricht erhalten?"

„Leider ja, er thut mir sehr leid, denn ich weiß, mit welcher Liebe er an seiner Mutter gehangen hat!"

Aennchen wandte sich weg und versuchte die Thränen zu verbergen, die ihr in die Augen traten.

„Wird Herr Flammbach nicht bald wiederkommen?" fragte Betty weiter.

„Ich erwarte ihn jede Stunde und wundere mich eigentlich, daß er nicht schon hier ist, denn das Haus seines Vaters dürfte ihm unter den obwaltenden Umständen gerade kein angenehmer Aufenthalt sein. Wir werden große Mühe haben, ihn wieder aufzurichten, denn der Schlag, der ihn getroffen, ist zu schnell und unerwartet gekommen! Ich hoffe aber, daß es uns mit Ihrer Hülfe, Fräulein Aennchen, gelingen wird, ihm den Frieden seines Herzens wiederzugeben!"

„Ich? Mein Gott — Was könnte ich dafür thun?" stammelte Aennchen in neuer Verwirrung.

„O, sehr viel, Fräulein Aennchen! In Ihrer Gesellschaft muß auch das betrübteste Herz wieder zur Ruhe kommen, und Flammbach ist ein Gemüth, das nur durch Freundschaft und Liebe geheilt werden kann! Ich bin fest überzeugt, daß es Ihnen gelingen wird, ihm den Muth und die Kraft wiederzugeben, welche er nöthig hat, um den schweren Verlust zu ertragen!"

„Herr Bienert, ich glaube wohl, daß es besser sein wird, meine Person außer Acht zu lassen. Sie sind ja sein treuester Freund und werden jedenfalls mehr Einfluß auf ihn ausüben können, als ich schwaches, unbedeutendes Mädchen!" flüsterte Aennchen mit bebender Stimme.

Der Student wurde stutzig.

War ihm doch schon am heiligen Weihnachtsabend bei der Entdeckung jenes Briefes ein Gedanke gekommen, der ihn mit einer gewissen Unruhe erfüllt hatte, und dieser Gedanke trat nun wieder lebendig vor seine Seele.

Er warf einen langen, forschenden Blick auf die Jungfrau und vermochte augenblicklich nicht zu antworten.

„Wissen Sie, Herr Bienert, daß es eigentlich recht garstig von Herrn Flammbach gewesen ist, daß er nicht einmal einen Gruß an Fräulein Aennchen seinem Schreiben beigefügt hat?"

„Aber Betty!" fiel Aennchen erschrocken ein, während sich die verrätherische Röthe ihres Antlitzes bemächtigte.

„O, das darf man wohl nicht so scharf auffassen in seiner traurigen Stimmung."

„O, ich bitte, Herr Bienert, achten Sie nicht auf das Geschwätz des Kindes!" fiel Aennchen erregt ein.

Dem Studenten wurde immer unheimlicher zu Muthe und immer klarer, immer lebendiger wurde ihm jener Gedanke.

Das Gespräch stockte abermals und die Unruhe Aennchens kennzeichnete sich durch abwechselnde Röthe und Bläße im Antlitz, sowie durch das stürmische Wogen des jungfräulichen Busens.

(Fortsetzung folgt.)

Kormoranfischerei in Japan.

Der „London und China Expreß" hat vor einiger Zeit eine interessante Schilderung der Fischerei mit abgerichteten Kormoranen, wie sie in Japan und China üblich ist, gebracht, welcher wir folgendes entnehmen.

Die Kormoranfischerei heißt in Japan Ugari und findet in den Strömen vom Verlauf des Frühjahrshochwassers bis zum Herbst bei klarem Wasser und in dunkeln Nächten statt. Nachdem wir uns — schreibt der Berichterstatter — bei Einbruch der Nacht in ein geräumiges Vergnügungsboot eingeschifft hatten, galt es unsere ganze Geschicklichkeit, um über die Sandbänke und Stromschnellen des breiten und seichten Nagaragawaflusses hinwegzukommen. Die Nacht war dunkel und vollkommen ruhig, kein Stern zu sehen, nur ein gelegentlicher Feuerschein spielte von der Brücke zu Gifu herüber. Dagegen war es innerhalb der Barke mit ihrem niedlich ausgestatteten kleinen japanischen Raume weder still noch dunkel: eine heitere Gesellschaft saß auf den Matten der Kabine, nach Art der Japaner bei ihrem Thee schmatzend und lachend, während ein anderer Theil aus kleinen Pfeifen dazu rauchte. Hinter dem Salon befand sich eine Küche, aus welcher zeitweilig Aufwärter neuen Thee, Früchte und Zuckerwerk, zu gutem Ende auch den beliebten heißen Saké (Reisbranntwein) zu fröhlichem Gelage brachten, gefolgt von einem großen Jubako, einem goldlackirtem Tafelaufsatz, in welchem sich auf Tragen schmackhafte, stückweise gebratene Aale befanden, wie sie eben nur ein japanischer Koch zuzubereiten versteht.

Da wird ein nebliger rother Schein entdeckt, der aus einer Entfernung von 2—3 Seemeilen über uns hereinbricht. Alsbald errichtet der Bootsführer sein eigenes Zeichen: eine mächtige Papierlaterne von rothen und weißen Mustern. Immer mehr und immer tiefer breitet sich der Schein über die Wasserfläche aus, und endlich erklärt sich die Ursache: sieben Feuerbälle, die uns entgegenkommen. Geschrei und knallartiges Getöse, Schlagen, Plätschern ertönt, und in der

nächsten Minute erscheinen die Formen von Booten und die schwarzen Gestalten von Männern. Rund um die Boote schwimmen zahlreiche Kormorane von wildestem Benehmen. Die Feuerbälle erkennen wir als große Gehege von brennenden Kiefernästen, aufgehängt über dem Bug eines jeden Bootes, mächtige Flammen Funken und Asche ausspeiend, die mit Zischen in den Strom fällt. Jedes der 7 Boote hat eine Besatzung von vier Mann, von denen einer das Steuer führt. Im Bug stand der Meister, als Rangzeichen einen eigenthümlich geformten Hut auf dem Haupt. Er hält 12 Kormorane unter seiner Führung, wie sie eben nur ein Sportsmann von Gifu mit Geschicklichkeit und Gemüthsruhe abzurichten vermochte. Unter dem Meister steht ein Fischer zweiten Grades, der über 4 Vögel gebietet und unter dem der dritte Mann, Kako, welcher mit einem Schlaginstrument klatschend die betreffenden Vögel zur Thätigkeit antreibt. Die Vögel müssen fortwährend durch Geschrei und Zurufe aufgemuntert werden, und man muß immer bei der Hand sein, um ihnen zu helfen.

Jeder Kormoran trägt am Grunde seines Halses einen metallenen Ring, der so zusammengezogen ist, daß er das Verschlingen eines brauchbaren Fisches verhindert, aber auch wieder lose genug, um wenigstens kleinere Fische, die sein Futter bilden, hinunterzuschlucken. Um den Leib läuft eine Schnur, welche durch einen kurzen Streifen steifen Fischbeins an der Mitte des Rückens angezogen wird; an selbiger läßt man den Vogel in das Wasser, oder zieht ihn nach gethaner Arbeit wieder heraus. In dem Fischbein läuft ein 4 Meter langer Zaum aus einer biegsamen Faser, welche Verschlingungen möglichst verhütet. Sobald der Fischgrund erreicht ist, läßt der Meister seine 12 Kormorane, einen nach dem andern, in den Strom hinab; in der linken behält er die Zäume, mit der Rechten manipulirt er, wie es die Gelegenheit erfordert. Der zweite thut desgleichen mit seinen 4 Vögeln, während der Kako sein Geschrei in's Weite eröffnet und sogleich die Kormorane zur Arbeit in der härtesten und in der lustigsten Weise antreibt, so daß dieselben mit wunderbarer Schnelligkeit untertauchen, wenn der erschreckte Fisch aufwärts gegen den Lichtschein kommt. Der Meister ist nun der geschäftigste Mensch von allen, denn er muß seine 12 Zäume so geschickt leiten, daß er die Vögel nicht hindert, wenn sie hierhin und dorthin wollen, er muß seine Augen allerwärts haben und seine Hände müssen seinen Augen folgen. Besonders muß er auf den Augenblick achten, sobald ein Thier seiner Heerde mit Beute beladen ist. Die zeigt der Vogel in der Regel selbst an, indem er dann wie närrisch herum schwimmt, hilflos den Kopf und den geschwollenen Nacken emporhebend. In Folge dessen hebt er den Vogel zu Schiffe, zwingt ihn mit der linken Hand zum Oeffnen des Schnabels, nimmt ihm die Beute mit der Rechten ab und entläßt ihn zu neuer Jagd. Das alles geschieht aber mit bewundernswerther Geschicklichkeit und Ruhe.

Was die Kormorane selbst betrifft, so können dieselben nur in frühester Jugend abgerichtet werden. Zu diesem Behufe fängt man sie im Winter mit Vogelleim an den Küsten der Umgebung des Owari-Golfes, d. i. auf ihrem ersten Ausfluge südlich von ihrem Sommeraufenthalte an der nördlichen Küste Japans. Aber einmal abgerichtet, vollführen sie ihr Werk 15, selbst 19 bis 20 Jahre, und obgleich ihre Erhaltung im Winter den Meistern viel Beschwerden macht, so sind sie doch während der übrigen fünf Monate der Fischzeit sehr werthvolle Fischfänger. Bei jedem Ausflug fängt der Vogel 4—8 große Fische in der Stunde, also etwa 150 Stück und jede Fischerei dauert etwa 3 Stunden. Jeder Vogel einer Heerde hat und kennt seine Nummer und ist höchst eifersüchtig darauf, daß die besagte Nummer stets eingehalten wird. Der Erste, der Itschi, ist der Senior, seine Kollegen gehen hinter ihm in bestimmter Ordnung. Der Itschi ist der letzte, der in das Wasser kommt, und der erste, welcher es verläßt, der erste, welcher gefüttert wird, und der letzte, welcher in seinen Korb eintritt. Wird die Reihenfolge nicht streng innegehalten, so wird er verstimmt und empfindlich, wie ein in seinen Würden gekränkter Mensch, und Schnabelhiebe lehren die naseweisen Vordringlinge Alter und Vorrang ehren.

Von der Weltausstellung in Chicago.

(Original-Bericht.)

Die typisch gewordene „Fixigkeit“ und Engerie der Chicagoer ist durch die binnen Kurzem bevorstehende, vollständige Fertigstellung der Riesenbauten im Jackson-Park — mit Ausnahme der Industrie- und Maschinen-Abtheilung sind sämmtliche Paläste äußerlich fertig gestellt — auf's Neue in glänzender Weise bewiesen worden; thatsächlich wurden die Bauten erst im Juni v. J. in Angriff genommen und dennoch, nach kaum zehn Monaten, ist eine ganze Welt dort im Jackson-Park hingezaubert worden. Nicht nur in Europa, wo man noch vor einem Jahre betreffs der Ausstellung nicht genau informirt war, wurde die rechtzeitig in Aussicht gestellte Vollendung des Riesenwerkes bezweifelt, sondern auch in den Vereinigten Staaten selbst. Wie angenehm enttäuscht müssen jetzt Diejenigen sein, welche noch vor sechs Monaten keine Ahnung von dem Stand der Dinge hatten und denen jetzt täglich im Jackson-Park Gelegenheit gegeben ist, sich zu überzeugen,

wie die riesigen Gebäude in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum in die Höhe „gezaubert" worden sind. Seit Mitte April ist der Ausstellungspark dem allgemeinen Publikum gegen eine Eintrittsgebühr von 25 Cents pro Person geöffnet und Tausende, Einheimische und Fremde, lassen diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen, so daß die hierdurch erzielten Einnahmen der Ausstellungs-Gesellschaft eine ganz respektable Hülfsquelle abgeben. Man kann schon jetzt im Jackson-Park ein Vorgefühl von dem daselbst bevorstehenden kosmopolitischen Getriebe erhalten, denn außer den 6000 den verschiedensten Nationalitäten angehörenden Arbeitern stellt die Stadt Chicago mit ihrer aus allen Erdtheilen stammenden Bevölkerung ein großes Contingent der Besucher und ebenso lassen es sich die täglich in Chicago eintreffenden zahlreichen Fremden nicht nehmen, einen Ausflug nach dem Jackson-Park zu unternehmen. Die Gebäude mit ihrem hellen Anstrich gewähren schon gegenwärtig, obwohl die Dekoration noch nicht vollendet ist, einen prächtigen Anblick; mit dem Bronziren der Kuppeln wird jetzt schon begonnen, auch sind bereits viele Tausende Rosensträucher auf der von den Lagunen umgebenen künstlichen Insel verpflanzt. Von dem Größenverhältniß der Gebäude, worüber schon so häufig berichtet worden ist, kann man kein annähernd richtiges Bild erhalten, wenn man sich nicht persönlich überzeugt hat. Man muß sich an einem Ende, im Innern eines dieser Gebäude aufstellen und das ganze Feld überschauen, um einen vollständigen Begriff von der Größe und der architektonischen Schönheit des betreffenden Baues zu erlangen. Und was von den einzelnen Abtheilungen gilt, bezieht sich auch auf die Gesammtanlage.

Laut Wiener telegraphischen Nachrichten vom 18. v. Mts. trägt man sich in Tyrol mit dem Plane, die Abtheilung jenes Gebirgs-Districtes zu der anziehendsten der Ausstellung der österreichischen Monarchie in Chicago zu gestalten. In dieser Section soll das typische Tyrolerleben in drastischer Weise zur Anschauung gebracht werden. Die Section soll kreisförmig gehalten sein; im Vordergrunde erfolgt die plastische Aufstellung der Tyroler Industrien, während der Hintergrund, längs den Wänden, ein Panorama der Alpen darstellt.

In der bekannten Thierhandlung von Karl Hagenbeck in Hamburg wird gegenwärtig die Dressur einer für die Weltausstellung bestimmten Thiergruppe vorgenommen. Es handelt sich darum, aus 50 Löwen, Tigern und Jaguars eine friedlich zusammenhausende Familie zu gestalten. Die Thiere sollen einen Kaufwerth von zwei Millionen Mark repräsentiren.

Der bisher in sämmtlichen Ausstellungspalästen vergebene Raum umfaßt eine Fläche von vier Millionen Quadratfuß; ein wenig über ein Drittheil dieses Raumes ist von ausländischen Ausstellern reklamirt worden.

Es hat sich jetzt die Nothwendigkeit herausgestellt, für die ethnologische Abtheilung und die der freien Künste, welche bekanntlich im Industriepalast untergebracht werden sollen, ein besonderes Gebäude zu errichten, trotzdem der gesammte Raum im Industriepalast einer Fläche von 1,075,000 Quadratfuß gleichkommt.

Im Monat Juli während der Ausstellungsperiode wird auch ein Congreß über Zoologie abgehalten werden, in welchem 29 verschiedene Themata zur Debatte gelangen sollen.

Die Verwilligung Großbritanniens beläuft sich jetzt auf 60,000 Pfd. Sterling, oder 300,000 Dollars. Frankreich hat 675,000 bewilligt, während Deutschland mit einer Reichsverwilligung von 3 Millionen Mark oder 713,000 Dollars an der Spitze steht.

Eine Anzahl Besitzer von Dampf-Yachten in New-York beabsichtigt die Ausstellung in ihren schwimmenden Palästen zu besuchen und an Bord der Fahrzeuge zu wohnen, so daß sie nicht, wie andere Sterbliche nöthig haben werden, sich in den großen Karavanserien der Weltausstellungsstadt einzuquartiren.

Künstlerisch bemalte Straußeier werden in der Abtheilung der Kap-Colonie zu sehen sein.

Die Zahl der Arbeiter im Jackson Park betrug während der mit dato ablaufenden Woche durchschnittlich 6020 täglich.

Mannigfaltiges.

— Das größte oberschlächtige **Wasserrad der Welt** arbeitet seit dem Jahre 1850 in Laxey auf der Insel Man; der Durchmesser beträgt 72 Fuß 6 Zoll (englisch) und die Breite 6 Fuß. Entwickelt werden 150 Pferdekräfte. Das Betriebswasser erhält das hohe, mit eisernem Gerippe ausgestattete Rad durch eine unterirdische Leitung und zwar wird es in einen 60 Fuß hohen massiven Thurm gepreßt. Das Rad pumpt Wasser und zwar aus einer Tiefe von 1200 Fuß; die Kraft wird vermittelst hölzernem Gestänge, die einige hundert Fuß lang sind, zu den Pumpen übertragen; die Gestänge ruhen auf Wagen, um die Reibung zu verhinderu.

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing